

Unser

Schulprogramm

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Präambel	3
II. Schulprofil	4
III. Schulprogramm	5
A) Leitsätze	5
B) Arbeitsfelder	6
1. Guter Unterricht	6
2. Kommunikation	9

I. Präambel:

Wir sind uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und gehen davon aus, dass unsere Schule mehr ist als die Summe von einzelnen Individuen und mehr ist als eine Institution.

Wir wissen, dass der Prozess des Lehrens und Lernens immer neu reflektiert und initiiert werden muss.

Wir orientieren uns an einem christlichen Menschenbild, demzufolge der Mensch eine Würde besitzt, die er auch durch seine Fehler und Unzulänglichkeiten nicht verliert.

Wir sind davon überzeugt, dass Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Mitarbeiter nur in gemeinsamer Aktivität das Schulleben lebendig gestalten können und dass Leitbild und Schulprogramm allen Beteiligten Perspektiven eröffnen.

Die Gesamtkonferenz des Gymnasiums Damme hat am 11.03.2004 (Guter Unterricht), 15.03.2006 (Präambel und Leitsätze) und am 13.12.2006 (Kommunikation) das folgende Schulprogramm beschlossen, um die Vision einer guten Schule gemeinsam zu verwirklichen.

II. Schulprofil

Das Gymnasium Damme ist eine Offene Ganztagschule in der Trägerschaft des Landkreises Vechta und Ausbildungsschule für das Studienseminar Osnabrück. Zu dem großen Einzugsgebiet als einziges Gymnasium am Ort gehören die Gemeinden Steinfeld, Holdorf, Neuenkirchen-Vörden und Hunteburg. Die Jahrgangsstufen 5 bis 11 sind in der Regel fünf- bis siebenzünftig ausgerichtet, die Jahrgänge der Kursstufen 12 und 13 umfassen jeweils etwa 100 Schülerinnen und Schüler. Das ermöglicht es uns, ein breit gefächertes Angebot an Kursen zu gewährleisten: neben den verbindlichen sprachlichen und naturwissenschaftlichen Profilen werden im Regelfall auch das gesellschaftswissenschaftliche und künstlerisch-musische Profil angeboten.

Das Gymnasium Damme teilt sich die Sportanlagen mit der Hauptschule und der Realschule; neben einer Mehrfachsporthalle und einem Sportplatz gehört auch eine eigene Schwimmhalle zu den Nutzungsräumen der Schule.

Drei Computerräume ermöglichen uns einen bedarfsgerechten Einsatz neuer Technologien, ergänzt durch Smartboards und einer Laptopklasse in der Jahrgangsstufe 11. Die naturwissenschaftlichen Fachräume des Gymnasiums sind gut ausgestattet und werden ergänzt durch die neu gestalteten Fachräume (Naturwissenschaften, Musik, Darstellendes Spiel, Informatik) im Hauptschulgebäude. Die Ausstattung der Räume wird noch ergänzt. Seit dem Schuljahr 2004/05 nutzt das Gymnasium derzeit für die Jahrgangsstufen 9 und 10 einen Trakt im Hauptschulgebäude. Für das Schuljahr 2008/09 ist ein Neubau geplant, der eine Mensa, Bibliothek und Aufenthaltsräume beherbergen wird.

Darüber hinaus bietet das Gymnasium Damme ab der Jahrgangsstufe 7 bilingualen Unterricht (Geschichte bzw. Erdkunde in englischer Sprache) und die Wahlmöglichkeit einer dritten Fremdsprache (z.B. Spanisch) an.

Als offene Ganztagschule machen wir unseren Schülern in Form von Arbeitsgemeinschaften ein reichhaltiges Angebot zum Lernen auch außerhalb des Unterrichts. Im Rahmen des Förderkonzepts, das Stärken und Schwächen der Schüler einbindet, haben die Schüler die Möglichkeit ihre sozialen Kompetenzen zu stärken und ihren individuellen Begabungen in Arbeitsgemeinschaften nachzukommen. Hier werden wir unterstützt von der Kreismusikschule und den Vereinen vor Ort.

Um soziales Lernen zu fördern, werden in den Klassen 5 und 6 nach Möglichkeit Klassenlehrer mit einer Lions-Quest-Ausbildung eingesetzt. Eine Klassenfahrt in der Jahrgangsstufe 5 fördert die Klassengemeinschaft und erleichtert die Eingewöhnung am Gymnasium.

Unser Präventionskonzept umfasst folgende Themenbereiche: Achtsamkeit im Umgang mit Mitmenschen, sinnvolle Freizeitgestaltung, Ich-Stärkung, Achtsamkeit im Umgang mit Sachen, Achtsamkeit im Umgang mit dem eigenen Körper, Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung. Die Themen sind auf alle Jahrgangsstufen altersangemessen verteilt und in den entsprechenden Fachunterricht eingebunden.

Eine Möglichkeit Sprache und Kultur hautnah und außerhalb der Schule zu erleben, bieten die Austausch mit Frankreich, Polen und Ungarn (Jahrgangsstufe 8 und 9). Eine einwöchige Fahrt nach Trier macht römische Geschichte lebendig. Praktische Erfahrungen mit der Gestaltung von Natur und Landschaft und der Pflege von selbst angelegten Biotopen können unsere Schüler während der Umwelttage in der Jahrgangsstufe 9 sammeln. Zum Abschluss der Sekundarstufe I (Klasse 10) bieten die Tage religiöser Orientierung die Möglichkeit für eine Standortbestimmung und Neuorientierung.

Am Ende der Schulzeit steht eine Studienfahrt in der Jahrgangsstufe 13, die in den Tutorenkursen zu unterschiedlichen Zielen durchgeführt werden.

Viele Projekte und Angebote prägen unser Schulleben. Dazu gehören z.B. die Bolivien-AG mit dem alljährlichen Bolivienbasar (Unterstützung unserer Partnerschule in La Paz), die adventliche Stunde, die Teilnahme an der Schülerakademie Oldenburger Münsterland, die Gestaltung der Gedenkfeier zur Reichspogromnacht in Zusammenarbeit mit der Realschule und der Hauptschule, Unterstützung der Schüler bei der Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben.

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Kirchengemeinden zeigt sich u.a. in der Gestaltung von Gottesdiensten zum Schuljahresanfang, der Gestaltung der Entlassungsfeier zum Abitur und einem regelmäßigen Angebot für jeden Schuljahrgang.

Ein breites an den Wünschen und Interessen der Schüler angelehntes Angebot zur Berufsorientierung finden die Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 11. Hierzu gehört neben Informationsveranstaltungen und Schnuppertagen an der Universität auch ein Betriebspraktikum. Eine besondere Form einen Einblick in den Alltag eines großen Unternehmens zu gewinnen und die Schulbank mit dem Managersessel zu vertauschen, bietet das Wirtschaftsspielfeld MIG (Management Information Game).

Darüber hinaus zeichnet sich das Gymnasium Damme durch eine rege Elternarbeit aus, die sich u.a. zeigt in der Mitarbeit in Arbeitsgruppen, der Gestaltung der Schule und Schulhöfe sowie der finanziellen Unterstützung durch die Mitgliedschaft im Förderverein der Schule.

Die gesellschaftliche Einbindung der Schule findet ihren Ausdruck in den Aktivitäten des Fördervereines und des Ehemaligenvereins.

Das Jahrbuch dokumentiert jährlich alle Aktivitäten unserer Schule.

III. Schulprogramm

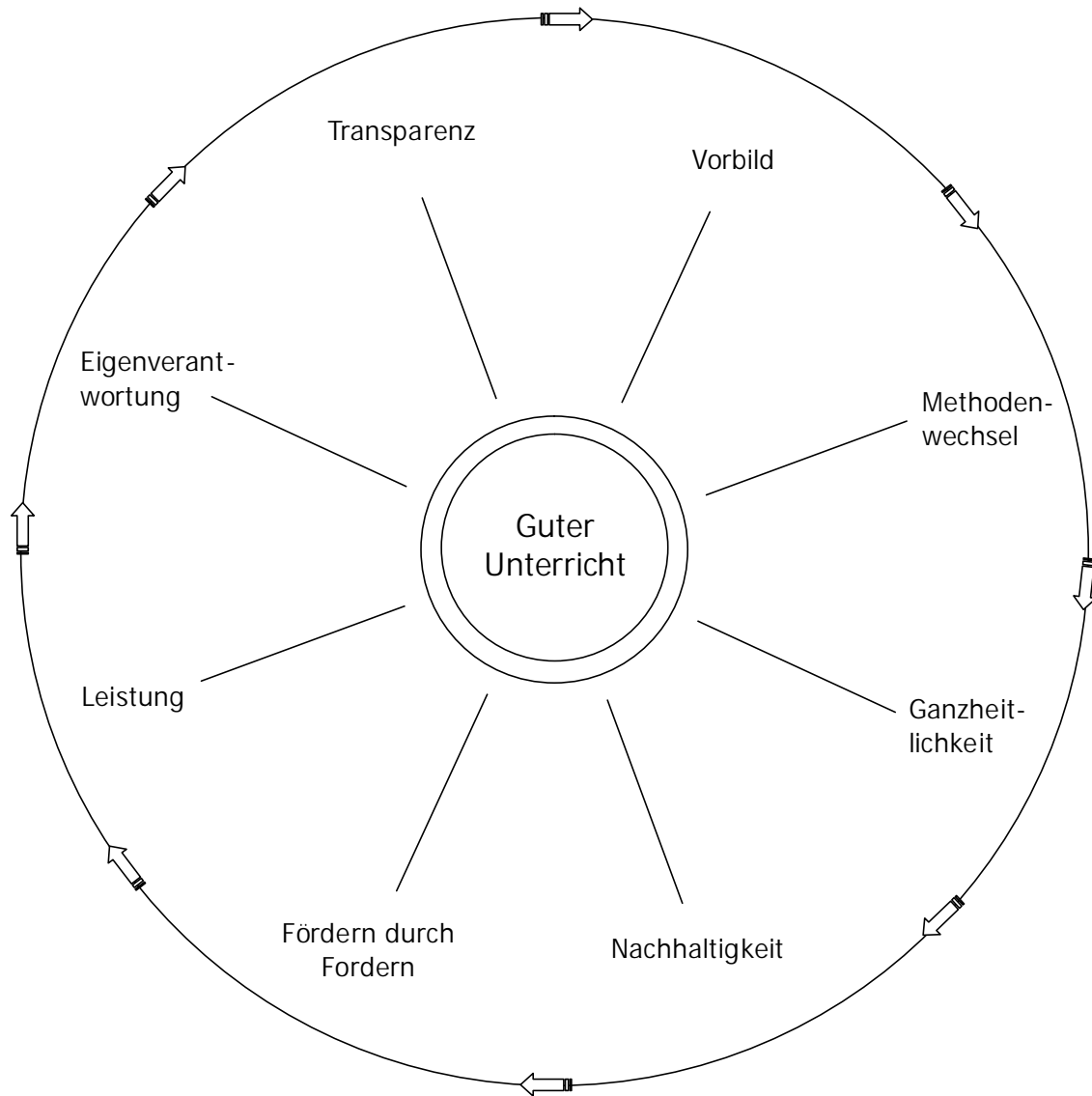
A. Leitsätze

- Unser Auftrag, Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen, fordert von uns den Respekt vor dem Individuum und beinhaltet die Erwartung, dass sich jedes Mitglied der Schulgemeinschaft unter Ausschöpfung seiner Möglichkeiten als verantwortungsvolle Person verhält.
- Jedes Mitglied der Schulgemeinschaft ist für das Gelingen von Schule als Arbeits- und Lebensraum verantwortlich und darf auch erwarten, dass alle diese Verantwortung mittragen.
- Die Schule ist ein Ort des Lehrens und Lernens, an dem ganzheitliches Lernen und selbstständiges Forschen und Entdecken gefördert werden.
- Eltern und Lehrer wollen den Schülerinnen und Schülern einen Rahmen schaffen, in dem sie Leistung erbringen können, und erwarten, dass sie dieses Angebot aktiv nutzen.
- Wir sind uns einig, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit größtmögliche Transparenz in allen Arbeitsbereichen von Schule verlangt.
- Das Gymnasium Damme ist eine Schule mit regionalen Bindungen, die im Dialog bewusst gestaltet werden.

B. Arbeitsfelder

1. Guter Unterricht

Wir wollen an unserer Schule guten Unterricht verwirklichen. Guter Unterricht orientiert sich unserem Verständnis nach an folgenden Punkten:



I Ziele

Wir wollen die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler stärken. Diese kann erreicht werden;

- durch Angebote zum selbstständigen Arbeiten,
- durch problemorientierten, das mündige Urteil, herausfordernden Unterricht,
- durch einen Unterricht, der die ganze Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler betrifft und somit identitätsbildend wirkt,
- durch ein positives Leistungsverständnis.

Ein positiver **Leistungsbegriff** ist Grundlage schulischer Lernkultur. Leistung setzt als Anforderung die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Schüler voraus.

- Damit sich die individuellen unterschiedlichen Leistungspotentiale entfalten können, werden auf der Grundlage von fachlichen Leistungsstandards differenzierte Leistungsangebote gemacht.
- Unsere Leistungsbewertung zielt darauf, Lernfortschritte und Leistungsdefizite festzustellen. Leistungsbewertung ist immer auch Lernberatung.
- Darüber hinaus ist es unser Ziel, bei Leistungsdefiziten den Schülern die Möglichkeit zu Ausgleich und Verbesserung zu bieten.

Wir wollen, dass das Prinzip „Fördern durch Fordern“ Grundlage für die Unterrichtsgestaltung ist, damit Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit, Selbstständigkeit und Leistungsbereitschaft einen hohen Stellenwert bekommen.

Nachhaltigkeit bedeutet die langfristige Verankerung von Wissen und Fähigkeiten zur späteren Anwendung. Wir wollen die dazu notwendigen Fähigkeiten fördern und einfordern:

- Grundlage von Nachhaltigkeit ist eine sach- und fachorientierte Wissensaneignung.
- Kreativität und Aktivität sind notwendig, um das zu Lernende dem eigenen Bestand an Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzufügen. Ohne Kreativität und Aktivität bleibt Erlerntes äußerlich.
- Planungskompetenz ist notwendige Voraussetzung, um mit dem erworbenen Wissen aktiv und kreativ umgehen zu können.
- Gedächtnis und Erinnerungsvermögen im Sinne eines geschichtlichen Bewusstseins lässt einerseits uns teilhaben an der Vergangenheit und unseren Verpflichtungen ihr gegenüber und ist andererseits Hilfe zur Planung von Zukunft und ihren Notwendigkeiten.

Der vielschichtige Begriff der Ganzheitlichkeit bedeutet für unser Grundverständnis in Hinblick auf guten Unterricht zweierlei:

- ✓ Förderung von Nachhaltigkeit durch mehrkanaliges Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“.
- ✓ Ganzheitliche Bildung des Menschen, die verschiedene Erkenntnisweisen und Lebensdimensionen einbezieht:
 - moralisch-soziale Dimension,
 - kognitiv-intellektuelle Dimension,
 - ästhetisch-sensorische Dimension,
 - praktisch-motorische Dimension.

Transparenz im Sinne der Durchsichtigkeit des Unterrichtsgeschehens und der Leistungsbewertung schafft Vertrauen, das wir als notwendige Voraussetzung für das eigenverantwortliche Arbeiten des Schülers erachten.

Durch verstärkten **Methodenwechsel** in der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts wird mehr Schülerorientierung erreicht. Ein Mehr an Methodenvariabilität bedeutet einen Zugewinn an Eigenverantwortlichkeit, an Selbstständigkeit des Wissenserwerbs und an allgemeiner Methodenkompetenz.

Guter Unterricht im Sinne dieser Zielvorgaben kann nicht losgelöst gesehen werden von einer Lehrerpersönlichkeit, die sich ihrer Vorbildfunktionen bewusst ist und diese gestaltet.

II. Inhalte

Die Auswahl der Unterrichtsinhalte soll sich an mehreren Kriterien orientieren:

- ✓ Es werden vernetzbare Inhalte ausgewählt, die sich zu einer organischen Einheit fügen und nachvollziehbar sachlogisch aufgebaut sind.
- ✓ Unterrichtsinhalte knüpfen am Horizont der Schüler an und beziehen sich auf „Schlüsselprobleme“ und auf Themen mit „Sitz im Leben“.
- ✓ Die Schüler erwerben fachspezifisches sowie fachübergreifendes Fakten- und Sachwissen.

III. Methoden

Der Weg zu den oben genannten Zielen und Inhalten erfordert einen vielfältigen und reflektierten Einsatz von Unterrichtsmethoden. Konkret bedeutet diese Variabilität die Notwendigkeit einer Öffnung des Methodenrepertoires hin zu entdeckenden, anschaulich-praktischen und somit individuell differenzierten Lernwegen wie Projektunterricht, Planspiele, Zukunftswerkstatt. Dabei werden idealer Weise die Methoden mit den Schülern reflektiert, exemplarisch entwickelt und organisiert. Selbstverständlich erfordern neue Unterrichtsmethoden auch ergänzende Wege der Leistungsbewertung

IV. Organisation

Die formulierten Ziele, Inhalte und Methoden erfordern eine spezifische Form der Unterrichtsorganisation:

Zur Umsetzung der Orientierungspunkte wird Verantwortung auf die Schüler übertragen (z.B. in Form von Klassenämtern und Patenschaften); dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler Anleitung und Unterstützung.

Es gibt flexible Lerntakte und Zeitfenster. Der 45min-Takt ist teilweise aufgelöst.

Ein Lehrer wird mit mehreren Fächern in einer Klasse eingesetzt.

Der Unterricht wird zunehmend projektorientiert und fächerübergreifend organisiert.

Die Nutzung von außerschulischen Lernorten, die Durchführung von Exkursionen und Expertenbefragungen und die Kooperation mit außerschulischen Institutionen gehören in den Unterricht.

Die Leistungsüberprüfung kann aus längerfristigen und umfassenden Inhalten bestehen.

V. Arbeitsprogramm zur Umsetzung unserer Ziele

Die oben genannten Leitlinien guten Unterrichts sollen durch das folgende Arbeitsprogramm umgesetzt werden:

- v In der Fort- und Weiterbildung soll insbesondere das Methoden- und Kommunikationstraining im Mittelpunkt stehen.
- v Die Fachkonferenzen sollen die folgenden Punkte erarbeiten:
 - inhaltliche und methodische Standards,
 - ein aufbauendes Fachcurriculum mit Schwerpunktbildung
 - Bewertungsstandards für mündliche und schriftliche Leistungen,
 - Methodenreflexion und Erfahrungsaustausch,
 - Ermöglichung von freiwilligen Unterrichtsbesuchen zur Demonstration neuer Methoden, kollegialem Austausch, Beratung etc..
- v Die Zusammenarbeit der Fachgruppen soll vermehrt fächerübergreifenden Unterricht ermöglichen. Grundlage dafür ist ein Abgleichen der Fachcurricula.
- v Durch Schülersprechstage, Tage der offenen Tür etc. sollen vermehrt Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen Lehrern, Eltern und Schülern geschaffen werden mit dem Ziel Eltern und Schüler stärker in das Schulgeschehen einzubeziehen. Dies erfordert auch eine Stärkung der Schüler- und der Elternvertretung.

VI. Evaluation

Die Evaluation erfolgt zunächst schulintern und setzt vornehmlich auf die Selbstevaluation.

Aus dem großen Repertoire der Methoden wollen wir sowohl qualitative als auch quantitative heranziehen. Als Formen der Evaluation sind z.B. denkbar:

- o offene oder geschlossene Fragebögen,
- o Interviews mit Leitfragen,
- o Checklisten,

- Analyse der Schülerstatistiken,
- klassenübergreifende Tests und Klassenarbeiten,
- Methodenreflexion als Klausuraufgaben,
- Auswertung von Klassenbüchern, Fachschaftsprotokollen.,
- kollegiale Unterrichtsbesuche,
- Dokumentationen.

Anhand der gesammelten Daten und ihrer Analyse und Deutung sollen neue Maßnahmen zur Erreichung der Orientierungspunkte für guten Unterricht abgeleitet werden.

2. Kommunikation

Grundsätze der Kommunikation

Wir vereinbaren, uns nach folgenden Grundsätzen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation zu richten und die aus ihnen folgenden Regeln einzuhalten:

Wir wollen unsere Kommunikation vor allem an denjenigen Leitsätzen unseres Schulprogramms ausrichten, in denen wir Transparenz und gemeinsame Verantwortung als besonders wichtig für das Gelingen von Schule bezeichnen.

Daher sprechen wir Probleme rechtzeitig in einem sachlichen und höflichen Ton sowie in einem angemessenen Rahmen an.

Um dieses (gemeinsame) Ziel zu erreichen beachten wir folgende Regeln:

1.1. Kommunikation Schulleitung - Kollegium

Vorwiegend sind schriftliche Mitteilungen bei der Größe unseres Kollegiums die organisatorisch angemessene Form. So werden Mitteilungen...

- a) an das gesamte Kollegium durch das Mitteilungsbuch,
- b) an die (Fach-)Gruppen über das Postfach oder die E-Mail,
- c) an einzelne Kollegen in einem persönlichen Gespräch oder über das
- d) Postfach weitergegeben.

Bei der Erörterung von komplexen Inhalten alle Kollegen betreffend ist die Dienstbesprechung der Fachobleute das geeignete Forum. Mindestens eine Sitzung sollte pro Halbjahr stattfinden. Entscheidungen der Schulleitung sind der Transparenz besonders verpflichtet.

1.2. Kommunikation Kollegium - Schulleitung

Die Kolleginnen und Kollegen...

- a) bestätigen überall, wo ein Einsatz außerhalb des Stundenplans notwendig wird, die Kenntnisnahme mit ihrem Signum.
- b) informieren die Schulleitung rechtzeitig über die Dauer ihrer Abwesenheit.
- c) teilen der Schulleitung ihre E-Mail-Adresse mit und sind auch während der unterrichtsfreien Zeit telefonisch oder per e-mail erreichbar.
- d) informieren sich über anstehende Maßnahmen und Aufgaben.

2. Kommunikation Lehrer - Lehrer

Die Kolleginnen und Kollegen

1. *arbeiten pädagogisch zusammen*, indem sie ...

- a) Klassenteambesprechungen in Klasse 5 im Oktober vornehmen,
- b) die Halbjahreskonferenz als pädagogische Konferenz gestalten,
- c) Teambesprechungen aller Fachlehrer einer Klasse einberufen, wenn mindestens zwei Konferenzteilnehmer und der Klassenlehrer Bedarf festgestellt haben.

2. *unterstützen den Anderen*, indem sie zum Beispiel ...
 - a) Referendaren bei der Ausbildung helfen,
 - b) Erfahrungen und Materialien austauschen.
3. *reden mit dem anderen und nicht über ihn*, indem sie ...
 - a) nicht vor Schülern über Kollegen sprechen,
 - b) Probleme direkt ansprechen.

3. Kommunikation Lehrer-Eltern

Eltern und Lehrer arbeiten pädagogisch zusammen, indem sie

- a) auf Elternsprechtagen und Elternabenden Informationen
- b) austauschen,
- c) bei gegebenem Anlass Kontakt aufnehmen, um für Probleme
- d) gemeinsam Lösungen zu finden,
- e) und indem die Schule Beratungen anbietet.

4.1. Kommunikation Lehrer-Schüler:

Die Lehrkraft ...

- a) erkennt ihre Vorbildfunktion und erfüllt ihren Erziehungsauftrag.
- b) setzt ihre Autorität ein, um guten Unterricht zu gestalten,
- c) ist berechtigt, jedem Schüler Weisungen zu erteilen.
- d) äußert ihre Zuwendung zu den SuS in aktivem Zuhören.
- e) spricht die SuS namentlich an.
- f) schützt die Privatsphäre der SuS durch Einzelgespräche.

4.2. Kommunikation Schüler - Lehrer

Der Schüler ...

- a) beachtet die mit dem Fach- bzw. Klassenleiter vereinbarten Gesprächs- und Verhaltensregeln.
- b) trägt mit dem Lehrer dazu bei, dass die Unterrichtsstunde gelingt.
- c) findet für seine schulischen und persönlichen Probleme im Lehrer einen offenen Ansprechpartner.
- d) hat auch außerhalb des Unterrichts, z. B. in Pausen, auf Klassenfahrten und unmittelbar nach Unterrichtsschluss den Anweisungen des Lehrers Folge zu leisten.
- e) arbeitet in Arbeitsgemeinschaften und auf Konferenzen verantwortungsvoll als vollwertiges Mitglied im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben mit.

5. Kommunikation Schüler-Schüler

Die Schüler gehen in und außerhalb des Unterrichts respektvoll und höflich miteinander um, indem sie:

- a) aufeinander Rücksicht nehmen
- b) einander nicht beschimpfen
- c) nicht aggressiv auftreten
- d) kein Mobbing gegenüber Mitschülern zulassen
- e) sich gegenseitig helfen
- f) die Klassen- und Kursregeln einhalten